

Autor: THOMAS SCHÜHLY



Nr. 21 (wams) vom 23.05.1999 - Seite 44

**Portrait
Leni Riefenstahl**

Die Macht der Bilder

Der Filmproduzent Thomas Schühly besuchte die Filmemacherin - sein philosophisches Porträt

TEXT

Von THOMAS SCHÜHLY

Ein kleines Idyll am Starnberger See, ein Haus, in dem die Elemente Glas und Holz dominieren, beschirmt und beschützt von mächtigen Buchen und Eichen. In ein paar Minuten werde ich sie zum ersten Mal persönlich treffen, die letzte große Legende der deutschen Filmgeschichte: Leni Riefenstahl, 97. Laut "Time Magazine" gehört sie zu den "100 most influential and outstanding artists of the 20th century".

Dann steht sie vor mir, eine elegante und vornehme Lady, kraftvoll und doch zerbrechlich, scheu und doch herzlich, vor allem aber von großer Heiterkeit und Natürlichkeit. Anfangs etwas mißtrauisch, dann aber bereit, sich generös auf einen weiteren Versuch in "bona fede" einzulassen (unzählige Male wurde ihr Vertrauen schändlich betrogen). Sie führt mich in ihren Salon, wo es mich als erstes zur imposanten Bibliothek zieht. Eine Ledergebundene Ausgabe des Gesamtwerkes von Friedrich Nietzsche, "Don Quixote", die "Ilias", T.E. Lawrences "Die Sieben Säulen der Weisheit", Schopenhauer, Dostojewski, Heine. Die Lieblingsbücher ihrer Kindheit und Jugend: Volksmärchen aus aller Welt. Und natürlich ihr erklärter Liebling unter den Dichtern: Heinrich von Kleist. Wohin man schaut, Bildbände ihrer Lieblingsmaler: van Gogh, El Greco, Picasso, Rembrandt, Gauguin.

An den Wänden großformatige Fotos ihrer Nuba. Menschenbilder, deren Poesie und natürliche Unschuld im höchsten Maße verwirrt und erregt. Dann eine kurze Irritation. Neben meiner Kaffeetasse ein Papier für den Gast: eine Aufstellung ihrer effektiven Arbeitszeit für Adolf Hitler! Ich schiebe das Blatt ungelesen beiseite. Der so oft wiederholte Versuch, endlich Fairneß zu erfahren, berührt mich. (Mehr als Fair-Play wollte sie nie). Ich mache klar, daß Richten und Rechten mir weder zustehen noch meine Sache sind und schließe damit dieses Kapitel, bevor es geöffnet werden kann.

Erster vorsichtiger "small talk", das Vertrauen ihrerseits wächst, und die Künstlerin öffnet mir einige Kammern ihres Herzens und ihrer Erinnerung. Sie erzählt von ihrer abenteuerlichen Odyssee in den damals völlig unbekanntem Sudan, auf der Suche nach einer Erscheinung, welche ihr in Form eines verblichenen Fotos Jahrzehnte vorher begegnet war: ein gewaltiger Nuba-Krieger, gewissermaßen die Reinkarnation des homerischen Achill. Archaischer Stolz und königliche Würde im Antlitz, ein Bild des Menschen im Glanz seiner ursprünglichen Schönheit und Unschuld. Das magische Wort ist Afrika. Die verzaubernde Kraft des "lost paradise" überträgt sich auf den Zuhörer. Wir schauen uns ihre Fotos aus Eden an.

Von ihren Begegnungen und Eindrücken in Afrika ist es nur ein kleiner Schritt zum kinematographischen Traum ihres Künstlerlebens: Penthesilea, ihr Filmprojekt. Kleists Tragödie (eigentlich: Trauerspiel): die tragische Liebesgeschichte der skythischen Königin und Tochter des Kriegsgottes Ares, Penthesilea, mit dem größten Helden der vor Troja kämpfenden Griechen, dem Halbgott Achilleus. Eine Begegnung von maßloser Leidenschaftlichkeit, voll überhitzter Sexualität. Einer muß der Gewalt des anderen erliegen, Kompromisse konnte es nicht geben. Mit diesem Werk, schon 1808 ein Skandalon, zerriß Kleist den Schleier der Idealität, den seine Zeitgenossen über die Geschlechterbeziehung gelegt hatten. Er zeigt die Dialektik des Hasses und der Liebe, angetrieben von den abgründigen "Nachtseiten" der in uns schlummernden Kräfte des Sexus. ("Verflucht das Herz, das sich nicht mäßigen kann!", Penthesilea)

Leni Riefenstahl: "1926 habe ich ‚Penthesilea‘ zum ersten Mal gelesen. Es war eine unvergeßliche und sehr intensive Erfahrung. Seit damals liebe ich Kleist wie keinen anderen Dichter oder Dramatiker. Ich fühle eine große Seelenverwandtschaft mit ihm, alles was er schreibt, findet ein Echo in den tiefsten Tiefen meines Herzens. In Penthesilea erkenne ich mich wieder wie in keinem anderen Charakter! Und meine gesamte künstlerische Entwicklung führte mich seitdem zur Verfilmung und Gestaltung der ‚Penthesilea‘."

Die "unfulfilled dreams" gehören zum Schicksal aller großen Filmemacher, und meist erzählen diese nicht realisierten Träume mehr über das tiefere Wesen des Film-"Dichters" als die hinterlassenen Werke. Schon beim Lesen ihrer Biographie hatte ich die erste Ahnung, daß über den "seelenverwandten" Heinrich von Kleist das Herz der Künstlerin zu entdecken sei.

Das Stichwort ist gefallen, und Leni Riefenstahl führt mich in die Schatzkammer ihrer Vergangenheit, in ihr Archiv tief unter der Erde. Dort liegt ihr künstlerisches Leben verpackt und geordnet in Dutzenden Kisten und Schachteln, alle akribisch durch verschiedene Farben und erkennbare Symbole gekennzeichnet. "Nicht realisierte Projekte" in schwarzen Kartons. Obenauf das Projekt über die Amazonenkönigin. Als erstes ein vergilbtes Dokument der Reichsfilmkammer vom 20.3.1939, welches den Eintrag des Titels "Penthesilea" ins Titelregister (Nummer 1087) dokumentiert. Und je mehr ich in den Unterlagen blättere, um so fassungsloser stehe ich vor einem Filmvorhaben, dessen Dimensionen und erzählerische Wucht mir den Atem nehmen.

Alles war, ihrem preußischen Naturell gemäß, penibel und professionell vorbereitet worden. Bis in die kleinste Kleinigkeit. Ob Kostüme, Bauten - von denselben Filmarchitekten, die schon die phantastischen Ausstattungen der großen Filme von Fritz Lang (Metropolis, Nibelungen) und F.W. Murnau (Faust, Nosferatu) gestaltet hatten; die Drehorte standen fest (Libyen und Sylt), der Drehplan war minutiös ausgearbeitet; ein Regiebuch von einer Genauigkeit und Präzision, daß die ausgearbeiteten Szenen und Bilder einen Film der oben zitierten "Grandeur" sinnlich fühlbar werden lassen. Ein grandioses Film-Epos, welches mit künstlerischer Waghalsigkeit in die Abgründe des Eros einzutauchen sich anschickte, war "ready for shoot". Der riefenstahlsche Zugriff auf den mythischen Stoff atmete den Geist und die Freiheit unserer leidenschaftlichsten Dichter und tiefsten "Seelenforscher": Hölderlin, Nietzsche und Kleist.

Betrachtet man das Wesen und das Schicksal von Heinrich von Kleist und Leni Riefenstahl etwas näher, so ergeben sich erstaunliche Parallelitäten. Beider Herzen heimatlos und von ihrer Lebensunruhe buchstäblich durch Städte und Länder gepeitscht. ("Wen der innere Dämon treibt, dem brennt kein Herd und wächst kein Dach.") Sowohl Kleist als auch die Riefenstahl übertreffen die Zeitgenossen mit ihrem Wissen um die Schattenseiten des Sexus; für beide ein persönliches Verhängnis. Dieses Wissen macht den Film "Triumph des Willens" zu einem gefährlichen und provozierenden Kunstwerk.

Leni Riefenstahls Instinkt hatte das Wesen Hitlers, seinen magisch-zerstörerischen Eros, erfaßt; als Künstlerin verdichtete sie das erotische Verhältnis zwischen Führer und Volk zu aufwühlenden, fast hypnotischen Abbildern der historischen Realität. Aber ihr Blick geht noch tiefer. Sie enthüllt den irrationalen Kern der deutschen Seele, ihren Hunger nach Metaphysik, nach Glaubenwollen. Ihr Film dokumentiert den anachronistischen Versuch eines Volkes, der Welt des Rationalismus und der Irreligiosität nochmals das "Credo quia absurdum" seiner "Jugend" entgegensetzen zu wollen. Ekstatische Bilder, die an die Glaubenskraft des germanischen Mystizismus erinnern, an die Stimmung und Atmosphäre des Mittelalters, des Ersten Reiches. Diese kollektive Sehnsucht wurde auf den Führer projiziert - in der Hoffnung, er würde "sein" Volk ins gelobte Land zurückführen.

Wie kein anderes Dokument aus dieser Zeit machen die riefenstahlschen Bilder Phänomene sichtbar, deren Deutungshorizonte weit über die "rationalen" Erklärungsversuche des Nationalsozialismus hinausgehen. Die Kraft ihrer Bild-Magie macht uns heute noch Angst vor diesem Blick in die Winkel und Abgründe unserer Seele. Deswegen steht dieses Film-Dokument auf dem Index, immer noch.

Verbindend zwischen Kleist und Riefenstahl aber auch das Preußische, teilweise Pedantische. Und dieser preußische Geist war es auch, der beide davor bewahrte, sich persönlich den Leidenschaften des Herzens auszuliefern. Zucht, eiserne Disziplin und Ekstase sind Schlüsselwörter. Kleist setzt in seinem Meisterwerk "Der Prinz von Homburg" den dionysischen Urgewalten der Natur das formgebende und ordnende "Halt!" des apollinischen Prinzips entgegen. Die Riefenstahl hat in ihrem Film "Das Blaue Licht" den männervernichtenden Eros der "Hexe" Junta in eine überirdisch-metaphysische Liebe transzendiert: Überwindung der zerstörerischen Kräfte des Eros durch religiöse Sublimation. Beide Künstler haben von der Wirklichkeit der sie umgebenden Welt nicht viel gewußt. Weltfremdheit ist ihnen gemeinsam; daraus resultierend auch ihre Wehrlosigkeit. Gemeinsames Schicksal ist das Stigma des Paria. Verstoßen vom wohlstandigen Mittelmaß, abgestempelt als "nicht gesellschaftsfähig" und "amoralisch". Das herausragende Talent war Ursache der persönlichen Tragödien.

Die Beantwortung der Frage: "Wie hielt es die Künstlerin persönlich mit dem Nationalsozialismus?" ergibt sich aus ihrer innersten Wesenhaftigkeit. Der nationale (oder internationale) Sozialismus ist eine Angelegenheit der Massen, der Ochlokratie, und wendet sich ausschließlich an deren Heilserwartungen. Schon deshalb waren diese Ideologien nie eine Angelegenheit der extrem individualistischen Künstlerin und Einzelgängerin. Ihre Haltung zu den Dingen des Lebens war vom Herzen her eine romantische, vom Geist her eine stoisch-distanzierte Art. An den Veitstänzen des Demos um irgendwelche Kälber, ob golden-materialistische oder ideologisch-wahnhaft, hat sie nie teilgenommen. Ihre Sache waren immer die Seelenhöhen und -qualen des Einzelnen.

Es muß festgehalten werden, daß Leni Riefenstahl trotz ihres internationalen Erfolges mit "Triumph des Willens" und trotz ihrer Beziehung zu Adolf Hitler nach 1935 keinen weiteren Film in irgendeinem Zusammenhang mit NS-Gedankengut gemacht hat - ganz im Gegensatz zu den meisten ihrer Kollegen aus Film und Theater. Ihre Möglichkeiten einer Karriere im Dritten Reich hat sie fürwahr schlecht genutzt. Aber es bleibt ihre Beziehung zu Adolf Hitler. Beziehung in dem Sinne, daß beide sich auf einer ganz spezifischen Ebene getroffen hatten: der der Künste.

Der kunstvernarnte Hitler, dessen Obsession immer die bildnerische Gestaltung gewesen war - den Menschen wollte er nach seiner Vorstellung neu schöpfen, seine Genesis neu schreiben -, traf das Genie des bewegten Bildes und erkannte es. Die Künstlerin wiederum erahnte instinktiv die dantesken Abgründigkeiten, die brodelnden Urgewalten und Leidenschaften dieser Person, seinen enigmatischen Eros. Und ihre künstlerische Neugier und die Passion für das Außergewöhnliche trieben sie in den hypnotischen Bann seines Dämons. War aber nicht die Imaginationskraft aller faustischen Seelen immer besonders anfällig für mephistophelische Erscheinungen und deren Einflüsterungen?

Während wir uns verabschieden, erzählt Leni Riefenstahl mit heiterem Enthusiasmus von ihrer anstehenden Reise zu den Malediven; es gibt dort für sie noch einiges unter Wasser zu erforschen und zu filmen. Danach geht es in die Hochalpen zum Skifahren.

Auf der Fahrt nach Hause kreisen die Gedanken um die eine Frage: Welcher Verlust war dieser moralische Bannfluch für den deutschen Spielfilm der Gegenwart, zumal er mit herausragenden Talenten nicht gerade gesegnet ist. Nicht auszudenken, welche künstlerischen Inspirationen für die nachfolgenden Generationen junger Filmemacher von dieser Künstlerin und Persönlichkeit hätten ausgehen können.

"In Penthesilea erkenne ich mich wieder"

Bildunterschrift:

Leni Riefenstahl 1932 als Junta in dem Film "Das Blaue Licht"

Bildunterschrift:

(V.l.n.r.): Thomas Schühly und Leni Riefenstahl beim Interview; Nuba-Foto aus den 70er Jahren; bei Unterwasser-Aufnahmen; mit ihrem Lebensgefährten Horst Kettner

Stationen der Karriere

1923 geht Leni Riefenstahls Stern als gefeierte Tänzerin auf. Theatergenie Max Reinhardt holt sie an sein Deutsches Theater. Dann rasante Karriere als Filmschauspielerin ("Der heilige Berg", "Die weiße Hölle vom Piz Palü", "SOS Eisberg"). Daneben ist sie eine exzellente Bergsteigerin, Leichtathletin, Skifahrerin. 1931 erste Regiearbeit: "Das Blaue Licht", ein internationaler Erfolg. 1932 die schicksalhafte Begegnung mit Hitler: Sie macht den Parteitagfilm "Triumph des Willens". Das IOC bietet ihr die Verfilmung der Olympischen Spiele in Berlin (1936) an - "Olympia" wird international gefeiert und ausgezeichnet. Der Ausbruch des Krieges verhindert ihre geplante Monumental-Verfilmung der "Penthesilea".

Nach dem Ende des tausendjährigen Reiches der Absturz: Verhaftung, Gefängnis, Irrenanstalt. Beginn einer jahrzehntelangen "Hexenjagd". Sämtliche Filmvorhaben scheitern an Ressentiments und "Moral"-Kampagnen in der Heimat - faktisches Berufsverbot.

Ein neuer Lebensabschnitt: Afrika. 1962 ihre Entdeckung der (Masakin-)Nuba und erste sensationelle Fotos, 1965 unter Lebensgefahr (Bürgerkrieg im Sudan) erste Filmaufnahmen. In all den Jahren größte finanzielle Engpässe und abhängig von Gönnern. 1974 entdeckt sie die legendenumwobenen Nuba von Kau, die kriegerischen Brüder der Masakin-Nuba - ihr Fotobuch über diesen Stamm wird ein Welterfolg.

Mit 72 Jahren in Kenia die Lizenz zum Tiefseetauchen. In der Karibik und im Indischen Ozean filmt und fotografiert sie die phantastischen Unterwasser-Welten. 1987 erscheint ihre Biographie. 1998 widmet ihr das Filmmuseum Potsdam eine erste vorsichtige und bescheidene Ausstellung in der Heimat. Immer noch ein Skandal für viele.

VITA

[GEFÜLLTER KREIS] Geboren am 22.8.1902 in Berlin

[GEFÜLLTER KREIS] Besuch des Kollmorgenschen Lyzeums und der Kunstakademie in Berlin

[GEFÜLLTER KREIS] 1944 Ehe mit Major Peter Jacob (1947 Scheidung); Tod ihres Vaters und geliebten Bruders (Ostfront)

[GEFÜLLTER KREIS] 1968 lernt sie ihren heutigen Lebenspartner Horst Kettner kennen

[GEFÜLLTER KREIS] Leni Riefenstahl lebt in München

Autor: THOMAS SCHÜHLY

ID: 35425133 Name: AX010-ASV-WAS19990523-ACC2456094

© **Axel Springer AG**

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlichen zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die Vervielfältigung per Kopie und/oder Weiterleitung, die Aufnahme auf Datenträgern und elektronischen Datenbanken, die Vervielfältigung auf CD-ROM oder DVD. Die Urheber übernehmen keine Gewährleistung und Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Beiträge und Informationen.